

seit langer Zeit gesammelten Waffen waren aufgehäuft; eine unzählbare Menge betäubter Zuschauer standen da und wußten nicht, was sie von dem allen denken oder sagen sollten; die unglücklichen Schlachtopfer wurden herbeigeführt.

In diesem Augenblicke — jetzt, Kinder, wird euer Erstaunen den höchsten Grad erreichen. — rannte Cortes in Begleitung einiger Offiziere und eines Soldaten, welcher eiserne Fesseln trug, gerade nach dem Zimmer des Montezuma. Er näherte sich dem erschrockenen Fürsten mit einem grimmigen Gesichte, und donnerte ihn mit den furchtbaren Worten an: „die Missethäter hätten ausgesagt, daß er, Montezuma selbst, der Urheber des von ihnen verübten Frevels wäre. Es verlange daher die Gerechtigkeit, daß er auch für sein Verbrechen büßen müsse.“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, so wandte er dem betäubten, von seiner ehemaligen Hoheit so tief herabgesunkenen Manne den Rücken zu, und der Soldat legte ihm die entehrenden Fesseln an. — Nun, Kinder, was sagt ihr dazu?

Alle. (ganz außer sich) Das ist abscheulich!

Vater. Der arme Montezuma war wie vernichtet. Sprachlos, betäubt, und ohne Besinnung stand er da, und ließ geschehen, was er nicht zu ändern vermochte. Endlich brach er in ein lautes Jammern und Wehklagen aus, weil er erwartete, daß man ihn selbst unverzüglich zum Gerichtplatze führen würde. Was aber den schauerhaften Auftritt am rührendsten machte, das war